

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Feuilleton Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfeinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheinung: wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr Bezugspreis vierteljährlich 2 Mk. 10 Pfg., monatlich 70 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. 20 Pfg. Einzelgenpreis: die sechspaltige Beilage 20 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtlicher Teil 40 Pfg. Reklameteile 50 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Auslieferung, Waldbrand, Betriebsstörung im Betrieb der Druckerei oder anderer Ursachen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abgeltung des Bezugspreises.

Nr. 31.

Mittwoch, den 12. März 1919.

30. Jahrgang.

Amtliches.

Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. d. Ms. werden die Diensträume der Amtshauptmannschaft und Montag, den 17. d. Ms. diejenigen der Betriebsgeschäftsstelle — Hindenburgstraße 5, Erdgeschoss — gereinigt werden.

Am 14. und 15. d. Ms. können in der Amtshauptmannschaft und am 17. in der Nebenstelle nur dringliche Angelegenheiten Erledigung finden.

Grimma, 7. März 1919. Dir. 131.

Die Amtshauptmannschaft.

Auf die Warenbezugskarten des Bezirksverbandes werden vom 13. bis 17. März herausgegeben:

Auf die rote Karte gegen Durchkreuzen der Marke K No. 11 125 gr Granen oder Gräbe für 11 Pfg.

Auf die gelbe Kinderkarte Marke K Nr. 5 500 gr Grieß für 48 Pfg.

Auf die grüne Kinderkarte Marke K Nr. 5 750 gr Grieß für 72 Pfg.

Gleichzeitig kommen auf die Brotlauffisch-Bezugskarte Nr. 5 250 gr Zuckerhonig.

Packware für 40 Pfg. oder lose für 39 Pfg.

zur Ausgabe.

Wahrend werden gegen Abschneiden der Hälfte der Bezugskarte A Nr. 8 für Kaffee-Ersatzmittel 250 g abgegeben.

Anspruch auf eine bestimmte Sorte besteht nicht.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: 12. März.

Gefäße sind mitzubringen.

Grimma, 7. März 1919.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Warenverteilungsstelle: C. A. Koll.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen Sitzung des Stadtgemeinderates ist folgendes beraten und beschlossen worden.

1. Zu dem Gesuche des Herrn Zigarrenmachers Bernhard Thiele wurde wegen der Höhe des Neubaus eines Hintergebäudes Ausnahmebewilligung bewilligt. Das Gesuch des Herrn Richard Wilde um Einfriedigung des Grundstücks Grimmaer Straße 19 wurde bedingungsweise genehmigt. Zu dem Gesuche des Herrn Kaufmanns Gndupel wurde eine Ausnahmebewilligung von § 49 der D. V. D. zugestimmt. Auch zu dem Gesuche des Herrn Gärtnereibesizers Schneider, die Räumlichkeiten in dem Dachgeschoss seines Wohnhauses Parthenstraße 27 als Wohnung zu benutzen, stimmte man der erforderlichen Ausnahmebewilligung nach § 51, 3 der D. V. D. zu. Das Gesuch des Herrn Privatmanns Rollau um Einfriedigung seines Grundstücks Großfeinberger Straße 30 wurde genehmigt. Gegen den Einbau einer Wohnung in das zu errichtende Hintergebäude des Herrn Fabrikbesizers Lenitz Ecke Schiller- und Gartenstraße bestehen keine Bedenken. Der frühere Beschluss, das Gebäude 20 m von der Gartenstraße zu errichten ist, wurde aufrecht erhalten. Gegen die Errichtung einer Abortanlage zu dem bereits früher eingereichten Baugesuch zum Umbau des Hintergebäudes zu Wohn- und gewerblichen Zwecken bestehen keine Bedenken. Das Gesuch des Herrn Justizrat Dr. Werthauer in Berlin, ihm den Bau eines Landhauses an der noch nicht eingebauten Melanchthonstraße zu gestatten, wurde erneut abgelehnt. Der Stadtgemeinderat bleibt bei seinem früher gefassten Beschlusse bestehen. Das Baugesuch des Herrn Zimmereigenschaftsinhabers Radner — Errichtung eines Nebengebäudes an der Königs-Alberti-Straße, wurde bedingungsweise genehmigt. Auch für Bewilligung einer Ausnahme nach § 40 der D. V. D. sprach man sich aus. Der erhobene Einspruch gegen den Bau soll der Amtshauptmannschaft Grimma vorgelegt werden. Das Gesuch des Herrn Gutsbesizers August Zeitig um Einfriedigung seines Grundstücks Breite Straße 25 wurde genehmigt.

2. Das Gesuch des Gastwirtsvereins um Aufhebung der Schanksteuer wurde grundsätzlich abgelehnt werden.

3. Das von Herrn Probst in Leipzig angebotene, bereits abgetrennte Land, Hirsfeld 546 soll von der Stadtgemeinde unentgeltlich angenommen werden.

4. Von einer Eingabe der Gewerkekammer Leipzig, die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen an die durch den Krieg besonders geschädigten Handwerker und Gewerbetreibenden betr., nahm man Kenntnis.

5. Von der Eingabe der wirtschaftlichen Vereinigung der Kriegsteilnehmer in Naunhof und Umgegend, die Errichtung einer Rohschlichterei und die Berücksichtigung arbeitsloser Kriegsteilnehmer bei häuslichen Arbeiten betr., nahm man Kenntnis. Auch von den in der Angelegenheit unternommenen Schritten nahm man Kenntnis. Die Errichtung einer Rohschlichtereianlage ist bereits von Herrn Ernst Bochmann Leipziger Straße 16 geplant.

6. Von der Bewilligung des Beitrags von 50 Mk. aus der Königs-Alberti-Stiftung wurde mit Dank Kenntnis genommen.

7. Die Beschlüsse des Gasanfallsausschusses vom 26. Februar d. J. wurden genehmigt. Sie betrafen u. a. die Verwendung des Gasausgases für das Gaswerk, ein Angebot der Fernwärme Meier, eine Zulassung der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen wegen Gasgelderbhöhung, die Einschränkung der Gaspreise, die Genehmigung eines Gesuchs des Herrn Musikdirektor Blohm bei einem Tanzvergnügen Gaslicht zu verwenden. Die Erhöhung des Leucht- und Kochgases. Die Gesuche des Gesellenvereins Wanderlust und des Jugendvereins Edelweiß, zu einem demnächst stattfindenden Ball Gaslicht zu verwenden, wurden abgelehnt.

8. Man nahm Kenntnis von den Erinnerungen zu den Grundbesitzern über die Erwerbslosenunterstützung. Die Zahlung der Unterstützung soll in der bisherigen Weise erfolgen. Die bereits beschlossene zweimalige tägliche Meldung der Erwerbslosen soll durchgeführt werden. Von der erfolgten Annahme des Hilfsarbeiters Vogel für die Geschäftsstelle nahm man genehmigend Kenntnis.

9. Von den Mitteilungen über die Kohlenversorgung in der Stadt Naunhof wurde Kenntnis genommen.

10. Mit der Firma C. A. Koll in Grimma soll wegen einer Forderung des Bezirksverbandes für Rotkohl verhandelt werden.

11. Von der anderweitigen Unterbringung der in den Mieteln befindlichen Kartoffeln nahm man Kenntnis.

12. Der Anspruch des früheren Kassendirektors Schneider auf Nachzahlung seines Gehaltes wurde abgelehnt. Seine Wiedereinstellung soll bedingungsweise erfolgen.

13. Von der Errichtung eines Sicherheitswachdienstes soll zur Zeit abgesehen werden.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Naunhof, am 7. März 1919.

Der Stadtgemeinderat.
Willer.

Gas- und Kokspreis.

Vom 1. April d. J. ab wird der Preis für 1 cbm Leucht- und Kochgas auf 40 Pfg., für 1 cbm Betriebs- (Moloren-) Gas auf 32 Pfg. und für 1 hl Koks auf 3 Mk. 50 Pfg. festgelegt.

Naunhof, am 11. März 1919.

Der Stadtgemeinderat.
Willer.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.
Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 4%.
Übertragungen durch unser Postcheckkonto Leipzig
No. 10 783 spesenfrei. — Geschäftszelt 10—1 Uhr.

Das erste Rein.

In dem Lärm unserer leider fast alltäglich gewordenen Straßenkämpfe in den verschiedensten Städten hat die Ablehnung der vorläufigen Beschlüsse unserer Feinde durch die Reichsregierung nicht ganz die Beachtung gefunden, die ihr gebührt.

Es will schon etwas heißen, wenn in unserer Lage ein Besiegter, der sich kaum noch der täglich wachsenden inneren Schwierigkeiten zu erwehren weiß, den Mut aufbringt, Forderungen zurückzuweisen, die nicht irgendeiner Laune eines einzelnen Gegners entspringen, sondern nach wochenlangen Überlegungen der gesamten Vereinigung formuliert sind, die uns zu Boden geworfen hat. Die feindlichen Bevollmächtigten waren in der sichern Überzeugung nach Spaa gekommen, daß sie auch diesmal ihr Geschick dort so rasch würden erledigen können. Admiral Dove, Marischall Hochs Vertreter, tat dann auch ganz so, als ob er nur zu distieren brauche, um unsere Unterschriften wieder einzusammeln — wie einst, am 17. Januar und am 17. Februar. Natürlich hatte er abermals nur wenige Stunden Zeit: am 4. März war man zusammengekommen, am Morgen des 6. war seine — oder unsere Frist abgelaufen. Diese Verhandlungsmannieren sind nun einmal so Sitte bei unseren Gegnern, und wir haben uns auch — das erste — und das zweite — auf sie eingelassen. Leider, muß man heute wohl sagen. So sind die Alliierten über Gebühr verwöhnt worden und glauben uns kurzweg alles bieten zu können, was ihnen nur in den Sinn kommt. Aber der Sturm, den die letzte „Schmach von Trier“ bei uns im Lande ausgelöst hat, ist in seinen Wirkungen doch tief genug gegangen, um bei wiederkehrender Gelegenheit nicht vergessen zu werden. Und so haben die deutschen Unterhändler diesmal nicht unterschrieben, auch nicht, als sie gefragt wurden, ob Deutschland sich also eines Bruchs des Waffenstillstandsvertrages schuldig machen wolle. Die feindlichen Herren erhoben sich von ihren Stühlen und kehrten zu ihren Aufträgen zurück, sie sprachen von Abbruch der Verhandlungen und den Folgen, die sich daraus ergeben würden — vorläufig aber ist weiter nichts passiert, als daß die französischen und englischen Heerführer mit ihren üblichen Schwimperflecken über uns herfallen. Was wir immerhin noch leichter ertragen können als die bedingungslose Auslieferung unserer Handelsflotte.

Ober vielmehr: es ist noch etwas anderes passiert. Plötzlich kam über Rotterdam die Meldung, daß die Blockade gegen Österreich endlich, endlich aufgehoben worden sei — gegen den Widerspruch Italiens. Und was Deutschland betrifft, so tauchte plötzlich ein englischer Vorschlag auf, der mehr Verständnis für unsere schwierige Lage zeigte und von Amerika sofort gebilligt wurde, während der französische Ministerpräsident sich Bedenkzeit für seine nähere Prüfung ausbat. Auch hier scheint unser unmittelbarer Nachbar bis zum äußersten treiben zu wollen, während die angelsächsischen Mächte es nun genug sein lassen möchten des Spiels mit der nackten Existenz eines 70-Millionenvolkes. Immerhin spricht man auch in Paris neuerdings nicht mehr von Abbruch, sondern von bloßer Unterbrechung der Verhandlungen und Scheitern, unter Wahrung des Standpunktes, daß der Sieger selbstverständlich immer recht behalten müsse, in der Sache doch einiges Entgegenkommen zulassen zu wollen. Das wir unsere Handelsflotte für unsere eigene Versorgung mit Lebensmitteln zur Verfügung stellen müssen, damit haben wir uns ja längst einverstanden erklärt; wir verlangen nur, daß dieser vom deutschen Standpunkt aus ungeheuren Leistung auch entsprechende Gegenleistungen folgen müssen, und daß wir nicht bloß mit unbestimmten Versprechungen abgepeist werden. Möglich, daß die Entente uns zunächst wieder eine ihrer schroffen Notizen ins Haus schießt. Wir werden sie zu den übrigen legen. Aber daß die Sache damit für sie nicht erledigt sein wird, ist schon jetzt als wahrscheinlich zu bezeichnen. Mit dem ersten deutschen Nein, auf das sie jetzt gestoßen ist, wird weder für uns noch für sie das letzte Wort gesprochen sein.

Damit ist aber immerhin wenigstens etwas erreicht. Soviel, daß die Welt erfährt, wie wir doch noch den Mut haben, ganz unerträgliche Forderungen zu verweigern und bei Eberts gutem Wort zu stehen: „Nieber Entbehrung als Entehrung!“ So wird das Gewissen der Welt, an das wir bisher vergebens appelliert haben, vielleicht doch noch ausgerüstet — im letzten Augenblick, der dafür überhaupt noch in Betracht kommen kann. Und das deutsche Volk kann anfangen sich seiner verloren gegangenen Würde wieder bewußt zu werden. Wir hätten sonst auch als moralische Macht völlig ausgepielt — und dann erst müßten wir an unserer Zukunft ganz und gar und für immer verzweifeln.

Spartakus ohne Maske.

Verhängung des Standrechts. — 150 Personen ermordet.
dt. Berlin, 10. März.

Wer noch daran gezweifelt hat, daß Spartakus es diesmal auf eine Nachtprobe großen Stils abgesehen hat, den haben die letzten Tage anders belehrt, der muß mit jedem Tage mehr erkennen: die Nachfahren Liebknechts wollen die Pariser Kommunezeit des März 1871 jetzt die deutsche Reichshauptstadt und ihre Umgebung durchleben lassen. Wie Greuel jenes entsetzlichen Vierteljahres, das Paris in ein Meer von Blut tauchte, das sich brausen über Mann und Weib, arm und reich ergoß, werden unter uns lebendig. Und genau wie damals die Kommunisten mit jeder Niederlage grausamer, vielblutiger, blutdürstiger wurden, so auch heute Spartakus und sein lichtscheuer Anhang. Der Kampf um die Nacht aber, der heute schon zugunsten der Regierungstruppen entschieden ist, ist letzten Endes ein Kampf um das Schicksal Deutschlands. Wie damals 1871 das Schicksal Frankreichs sich mit der Säuberung der Hauptstadt entschied, so wird heute in Berlin um die Zukunft des Deutschen Reiches gerungen. Darüber sollten sich auch diejenigen klar sein, die sonst wohl sagen: Was schiert uns Berlin? In diesem Fall ist Berlin Deutschland. Siegt Spartakus hier, so kann er leicht den russischen Bolschewisten, wie längst versprochen, die Bruderhand reichen, und was dann unserer harrt, vermögen jene zu berichten, die in diesen Schredenstagen wie durch ein Wunder der Märderhand der Spartakisten entronnen sind.

Auf dem Spartakistenkongreß am 30. und 31. Dezember des vorigen Jahres hatte Karl Liebknecht erklärt, daß das Proletariat die Waffen nicht aus der Hand legen dürfe, ehe nicht der Sieg erkochten, d. h. ehe nicht das Bürgerrecht zur Straße gebracht sei. Und Rosa Luxemburg hatte hinzugefügt, daß Teufelskinder die allgemeine Unruhe wachhalten müßten, um dann mit einem Generalfreik den großen Umschwung herbeizuführen. Wohlgerne, ein Generalfreik, der das gesamte Proletariat benachteiligt, die Bürgerchaft aber ohne Waffen fände. Genau nach diesem Programm hat sich der Aufstand abgespielt. Die ersten Märztage des Jahres 1919 haben Spartakus ohne Maske gezeigt: roh, bestialisch, ohne Bedenken in der Wahl seiner Mittel, hinterlistig, rachsüchtig, feige und entschlossen mit blutigem Terror zu erreichen, was auf legalem Wege nicht zu erreichen ist.